

MARKTKOMMENTAR

Von Dr. Holger Schmitz, Vorstand der SCHMITZ & PARTNER AG – Privates Depotmanagement

Inflationsschutz vor der Haustür: Die Schweiz bietet eine stabile Währung und starke Unternehmen

Investments in Euro? Ein sicherer Weg zum Kaufkraftverlust, sagt Dr. Holger Schmitz, Vorstand der SCHMITZ & PARTNER AG – Privates Depotmanagement. Er zieht den Schweizer Franken vor und investiert lieber am Aktienmarkt der Eidgenossen. Dieser wird im Hinblick auf Größe und Auswahl oft unterschätzt, betont der Vermögensverwalter.

München, 22. August 2024 – Die Inflation in der Eurozone sinkt: Ausgehend von ihrem Höchststand von 10,8 Prozent im Oktober 2022 ist sie bis Juli dieses Jahres auf 2,6 Prozent gefallen. Aus meiner Sicht ist das aber keinerlei Grund für die Verantwortlichen der Europäischen Zentralbank in Frankfurt, sich auf die Schulter zu klopfen. Zumal sich die Abwärtsentwicklung der Inflationsrate nicht fortgesetzt hat, sondern diese sogar wieder leicht gestiegen ist. Zufriedenheit bei der EZB ist also keineswegs angebracht. Schließlich war die Europäische Zentralbank mit ihrer jahrelangen beispiellosen Geldschwemme erst dafür verantwortlich, dass die Teuerung in zweistellige Dimensionen emporschoss. Noch während sich bereits auf breiter Front steigende Preise abzeichneten, tat sie dies viel zu lange als ein „temporäres“ Phänomen ab.

Mit Taschenspielertricks die Inflation kleinrechnen

Tatsächlich dürfte die Inflation ohnehin höher liegen, als die offiziellen Statistiken suggerieren. Die Politik scheut sich, der Bevölkerung das wahre Ausmaß der Geldentwertung zuzumuten: Mit allerlei Taschenspielertricks wie Änderungen bei der Berechnungsgrundlage wird die Teuerungsrate künstlich nach unten gedrückt. Getreu dem Motto: Was nicht passt, wird passend gemacht. Dazu kommt, dass sinkende Inflationsraten die Lage nicht verbessern, sondern lediglich etwas weniger stark verschlechtern. Die Kaufkraft ist verloren und wird auch nicht wiederkommen. Dafür wäre eine längere kräftige Deflation erforderlich, die aktuell nicht denkbar ist.

Wie können Anleger also ihr Kapital vor der von Politik und Zentralbank gemeinsam betriebenen Entwertung schützen? Aus meiner Sicht gibt es auf diese Frage nur eine Antwort: Sie müssen mit ihrem Vermögen die Eurozone verlassen und in andere Währungen investieren. Die Lösung dafür liegt sozusagen vor der Haustür – bei den Eidgenossen: Der Schweizer Franken weist aufgrund der geringen Staatsverschuldung und dauerhaft niedrigen Inflationsraten in unserem Nachbarland eine hohe Stabilität auf.

Gegenüber allen wichtigen Währungen wird die Schweizer Währung daher seit Jahrzehnten immer stärker, oder andersherum: Alle anderen Währungen werden ständig schwächer. Ein US-Dollar ist im Vergleich zum Schweizer Franken nur noch 40 Prozent dessen wert, was Anfang des Jahres 1984 für ihn bezahlt werden musste. Das Britische Pfund ist nach 40 Jahren nur noch rund ein Drittel wert. Und auch der Euro stellt keine Ausnahme dar. Er

wurde 1999 eingeführt und ersetzte damals zwölf nationale Währungen, harte Währungen wie die D-Mark genauso wie instabile Hochinflationwährungen wie die italienische Lira (Quellen: London Stock Exchange Group (LSEG) und die Bank of England). Die Erfahrung zeigt, dass sich der Euro zum Franken seither ähnlich abschwächte wie zuvor die Lira. Hingegen hatte sich die D-Mark bis zum Jahr 1999 stabil gegenüber dem Schweizer Franken gehalten.

Schweizer Aktienmarkt: Zugang zu starken Unternehmen in einem Land mit stabiler Währung

Welche Möglichkeiten haben nun Anleger, an der Stärke des Schweizer Franken konkret zu partizipieren? Der Schweizer Aktienmarkt ist hier sicherlich als eine der naheliegendsten und vielversprechendsten Möglichkeiten zu nennen. Oft höre ich den Einwand, dass er für größere Investments zu klein ist. Das entspricht jedoch nicht den Tatsachen: Die Schweiz hat den siebtgrößten Aktienmarkt der Welt – noch vor Deutschland. Größer sind lediglich die Aktienmärkte in den USA, Japan, Großbritannien, China, Frankreich und Kanada. Im Durchschnitt erzielten Anleger mit Schweizer Aktien in den Jahren 1926 bis 2023 laut einer Studie des Bankhauses Pictet eine Rendite von jährlich 5,6 Prozent nach Abzug der Inflation. Aus 1.000 Schweizer Franken, die man im Jahr 1926 investiert hätte, wären bis Ende 2023 entsprechend knapp 800.000 Schweizer Franken geworden.

Die Schweiz verfügt also nicht nur über eine starke Währung, sondern auch über einen starken und vielfältigen Aktienmarkt. Das mit Sicherheit bekannteste Unternehmen ist **Nestlé**. Es wurde im Jahr 1866 gegründet und ist heute der größte Nahrungsmittelproduzent der Welt. Nestlé umfasst Marken wie Maggi, Wagner und Thomy und ist in nahezu allen Ländern weltweit aktiv. Für Investoren besonders spannend: Seit 1923 schüttet das Unternehmen ununterbrochen Dividende an seine Aktionäre aus, seit fast 30 Jahren jedes Jahr steigend.

Ebenfalls eine anlegerfreundliche Ausschüttungspolitik verfolgen der 1857 gegründete Lebensversicherer **Swiss Life**, der seit zwanzig Jahren kontinuierlich Dividende zahlt, und die 1845 gegründete **Chocoladefabriken Lindt & Sprüngli**. Das für den Gold-Osterhasen mit dem Glöckchen bekannte Unternehmen schüttet seit 1900 (!) ununterbrochen an seine Anleger aus.

Chancen hinter den bekannten Werten

Es gibt aber auch weniger bekannte Schweizer Aktien, die für Investoren einen Blick wert sein können. Ein Beispiel ist das Papier von **VAT**. Das Unternehmen ist weltweit führend in der Entwicklung und Produktion von Vakuumventilen. Mehr als 75 Prozent seines Umsatzes erzielt es mit Ausrüstern der Halbleiterindustrie. Ebenfalls interessant ist **Belimo**. Als Weltmarktführer bei Komponenten zur Regelung und Steuerung von Heizungs-, Lüftungs- sowie Klimaanlageanlagen ist das Unternehmen bestens positioniert, um von der fortschreitenden Energiewende profitieren zu können. Es verfügt über eine Eigenkapitalquote von fast 80 Prozent.

Die Schweiz zeigt sich damit als Stabilitätsanker für Anleger. Dies gilt auch – oder sogar erst recht – in turbulenten Börsenphasen wie in der ersten Augustwoche. Zum einen zeigt der Schweizer Franken in solchen Zeiten zusätzlich seine Stärke, und dies ist durchaus wörtlich

zu verstehen. Der Wert dieser ohnehin schon harten Währung steigt in Krisenzeiten normalerweise weiter und bietet damit die Möglichkeit, zeitweilige Kursrückgänge wie beim Schweizer Leitindex SMI für Anleger aus der Eurozone abzupuffern oder komplett zu kompensieren – wenn nicht sogar mehr als das. Zum Zweiten ergeben sich für Schweizer Qualitäts-Aktientitel in solchen Phasen sinkender Kurse interessante Einstiegsmöglichkeiten. Auch dies hat sich in den letzten Wochen gezeigt.

Für Anleger bietet die Schweiz also eine reichhaltige Auswahl spannender Investmentziele – zumal, wenn sie langfristig denken und das Bonmot meines früheren Lehrmeisters André Kostolany beherzigen: „Man macht an der Börse mehr Geld mit dem Hintern als mit dem Hirn.“

Hinweis: Keine Anlageberatung: Diese Informationen stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung zum Wertpapier- oder Produktkauf dar.

Über SCHMITZ & PARTNER AG – Privates Depotmanagement

Die SCHMITZ & PARTNER AG - Privates Depotmanagement mit Sitz im Tessin, Schweiz, wurde im Jahr 1997 zur individuellen Betreuung von anspruchsvollen Kunden im Vermögensverwaltungsbereich gegründet. Die SCHMITZ & PARTNER AG arbeitet partnerschaftlich mit der 2005 ebenfalls von Dr. Holger Schmitz gegründeten Schmitz & Cie. GmbH – Individuelle Fondsberatung mit Sitz in München zusammen. Dr. Schmitz ist bereits seit dem Jahr 1988 im Fach der Vermögensverwaltung tätig und arbeitete mehrere Jahre bei der FIDUKA Depotverwaltung im direkten Austausch mit Börsenlegende und Gründungsmitglied André Kostolany zusammen, bevor er sich 1993 selbständig machte. Neben der individuellen Beratung und dem persönlichen Depotmanagement erhalten Kunden durch die Kooperation mit der SCHMITZ & PARTNER AG – Privates Depotmanagement die Möglichkeit, in zwei sich ergänzende Vermögensverwaltungsfonds zu investieren. Der Schmitz & Partner Global Offensiv Fonds sowie der Schmitz & Partner Global Defensiv Fonds sind beide vermögensverwaltende Fonds, die sich durch ein besonders ausgewogenes Rendite-Risiko-Verhältnis auszeichnen.

Pressekontakte:

SCHMITZ & PARTNER AG
Privates Depotmanagement
Via Albaredo 53
CH-6645 **Brione sopra Minusio**
Tel: **+41 (0)91 / 7 44 66 65**
Fax: **+41 (0)91 / 7 43 44 00**
info@schmitzundpartner.ch
www.schmitzundpartner.ch

public imaging GmbH
Dirk-Arne Walckhoff / Jörg Brans
Goldbekplatz 3
D-22303 **Hamburg**
Tel: **+49 (0)40 / 401 999 -288 / -31**
Dirk-Arne.Walckhoff@publicimaging.de
Joerg.Brans@publicimaging.de
www.publicimaging.de